

Wayß & Freytag, Aktiengesellschaft

Sitz der Verwaltung: (16) Frankfurt (Main), Neue Mainzer Straße 59

Drahtanschrift: Wayßfreytag.

Fernruf: 70201.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7699.

Bankverbindungen: Landeszentralbank, Frankfurt a. M.; Hessische Bank, Frankfurt a. M.; Rhein-Main-Bank, Frankfurt a. M.

Gründung: Mit Gründungsvertrag vom 29. Juli und 4. Oktober 1932 aus der Firma Wayß & Freytag A.-G., Frankfurt a. M. als Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag AG. ausgegründet. Seit Juli 1942 lautet die Firma wieder Wayß & Freytag A.G.

Zweck: Ausführung von Hoch- und Tiefbauten jeder Art und Herstellung von Betonwaren und Baustoffen, Herstellung und Verkauf von allen in den Betrieb einer mechanischen Werkstätte fallenden Gegenständen, Handel mit allen genannten und ähnlichen Erzeugnissen.

Vorstand: Reg.-Baumeister a. D. Max Lütze, Frankfurt a. M.; Fr. Moeltzner, Frankfurt a. M.

Aufsichtsrat: Kommerzienrat Dr. jur. Carl Jahr, Mannheim, Vorsitz; Dr. Ing. Alfred Petersen, Präsident der Industrie- und Handelskammer, Frankfurt a. M., stellv. Vorsitz; Dr. jur. Karl Freytag, Pullach bei München; Prof. Dr.-Ing. e. h. Emil Mörsch, Stuttgart-Weil im Dorf; Alexander Petersen, Frankfurt a. M.; Dr. jur. Walter Schmidt, Frankfurt a. M.

Abschlußprüfer: Treuhand-Vereinigung A.-G., Frankfurt a. M.

Geschäftsjahr: Kalenderjahr.

Stimmrecht der Aktien in der Hauptversammlung:
Je nom. RM 100.— = 1 Stimme.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns: Der Reingewinn, der sich nach Vornahme von Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Rücklagen einschl. der Einstellung in die gesetzl. Rücklage und eines etwaigen Gewinnvortrags ergibt, wird wie folgt verteilt: 1. Die Aktionäre erhalten bis zu 4% des auf ihre Aktien eingezahlten Betrages; 2. dann erhält der A.-R. einen Anteil am Jahresgewinn von zusammen 4% (siehe unten); 3. der Rest wird an die Aktionäre verteilt, soweit die H.-V. keine andere Verwendung bestimmt. Bei der Erhöhung des A.-K. kann die Gewinnbeteiligung für die neuen Aktien abweichend von § 53 Abs. 1 und 2 Aktiengesetz festgesetzt werden.

Die Mitglieder des A.-R. erhalten außer dem Ersatz ihrer baren Auslagen eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahres zahlbare Vergütung, die für das einzelne Mitglied RM 2000.—, für den Vorsitz RM 4000.— und für einen Stellvertreter RM 3000.— beträgt.

Außerdem bezieht der A.-R. unter Beachtung der Vorschriften des § 98 Akt.Ges. den obengenannten Anteil am Jahresgewinn, auf den die feste Vergütung angerechnet wird.

Zahlstellen: Hessische Bank, Frankfurt a. M.; Rhein-Main-Bank, Frankfurt a. M.

Aufbau und Entwicklung

Die Geschichte des Unternehmens reicht bis zum Jahre 1875 zurück. Am 15. Juni 1875 gründete Conrad Freytag mit Carl Heidschuch in Neustadt a. d. H. die offene Handelsgesellschaft „Freytag & Heidschuch“, die zunächst den Handel mit Baustoffen und Betonwaren zum Gegenstand hatte, sich aber bald auch der Ausführung von Bauarbeiten zuwandte. Im Jahre 1884 erwarb Conrad Freytag das für die Entwicklung des Eisenbetonbaues grundlegende Monier-Patent für das süddeutsche Gebiet und errichtete im Jahre 1893 mit dem Ingenieur Gustav Adolf Wayß, dem er das Vorkaufsrecht an dem Monier-Patent für das übrige Reichsgebiet überlassen hatte, die offene Handelsgesellschaft „Wayß & Freytag“ in Neustadt a. d. H. Im Jahre 1900 war die o.H.G. in die „Wayß & Freytag Aktiengesellschaft“ mit einem Grundkapital von M 1 200 000.— umgewandelt worden, das in den folgenden Jahren gleichlaufend mit dem Ausbau des Unternehmens mehrfach erhöht wurde und im Jahre 1912 schließlich den Betrag von M 8 000 000.— erreichte. Zahlreiche Niederlassungen und Tochtergesellschaften in Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Rußland und Argentinien wurden in dieser Zeit gegründet. Infolge der Gebietsveränderungen nach dem Weltkrieg 1914/18 verlor die Gesell-

schaft einen Teil ihrer Arbeitsgebiete an das Ausland. Im Jahre 1922 wurde die Niederlassung in Buenos Aires in eine argentinische Aktiengesellschaft umgewandelt und im Jahre 1924 in Rio de Janeiro für Brasilien ebenfalls eine selbständige A.G. gegründet.

Der Stammsitz der Firma in Deutschland wurde 1924 nach Frankfurt a. M. verlegt. 1932 wurde, durch konjunkturelle Schwierigkeiten bedingt, eine finanzielle Umstellung des Unternehmens notwendig.

Der Betrieb ging unter hauptsächlichlicher Beibehaltung des Personals, des Geräts und des ganzen Erfahrungsschatzes auf die „Neue Baugesellschaft Wayß & Freytag A.-G.“ über. Das Grundkapital betrug RM 2 000 000.—. Der Firmensitz blieb in Frankfurt a. M. Niederlassungen waren in vielen Städten. Die 1927 in Istanbul gegründete Niederlassung und die Beteiligung an den südamerikanischen Gesellschaften, sowie an der Franz Wigankow G.m.b.H. in Berlin und der Gewerkschaft Walter in Essen wurden aufrechterhalten.

Nach Überwindung der Konjunkturkrise konnte das Unternehmen erfolgreich seine Tätigkeit fortsetzen. Der Maschinen- und Gerätepark wurde fortlaufend erneuert und vermehrt, die Belegschaft vergrößert und die Leistungsfähigkeit gesteigert. In den folgenden Jahren und während des Krieges wurden weitere Niederlassungen in Saarbrücken, Linz a. D., Wien, Danzig, Kattowitz und Straßburg gegründet. Neuartige Bauweisen und Spezialausführungen auf dem Gebiete des Industriebaues wurden im Laufe der Kriegsjahre weiter entwickelt und durchgebildet. Auf dem Gebiete des Tiefbaues hat die Gesellschaft nach den von ihr selbst ausgebildeten Verfahren schwierige Druckluftgründungen durchgeführt.

Mit der Dauer des Krieges entstanden laufend empfindliche Störungen. Von Anfang 1945 bis zum Tage der Kapitulation kamen die Arbeiten fortschreitend völlig zum Erliegen. Die Niederlassungen Königsberg, Danzig, Stettin, Kattowitz, Breslau, Straßburg, sowie die in den damals besetzten Gebieten unterhaltenen Geschäftsstellen wurden noch während der Kampfhandlungen aufgegeben. Eine Wiederaufnahme der Arbeit bei den übrigen Niederlassungen erfolgte nach der Kapitulation nur sehr zögernd. Die Beteiligungen in Buenos Aires und Rio de Janeiro wurden mit dem Eintritt dieser Länder in den Krieg als nationales Eigentum erklärt.

Die Niederlassung Istanbul hatte schon Ende 1943 ihre Tätigkeit eingestellt, während die Niederlassung Linz a. d. Donau und Wien mit ihrem Vermögen unter die Beschlagnahme als deutsches Eigentum in Österreich fiel. Die Niederlassungen Chemnitz, Dresden, Halle a. d. Saale, Leipzig und die im russischen Sektor gelegenen Baustellen der Niederlassung Berlin verfielen mit ihrem Vermögen auf Grund der durchgeführten Volksabstimmungen der Enteignung.

Das Ausmaß der Beschäftigung ist in der weiteren Nachkriegsentwicklung bestimmt von der Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte und der Rohstofflage. Das Übergewicht haben, der Zeit entsprechend, Aufräums- und Wiederinstandsetzungsarbeiten. Die Gesellschaft erwähnt einige wegen ihrer konstruktiven Besonderheiten durchgeführten Brückenbauten in Stahlbeton- und Spannbetonbauweise.

Die Zweigniederlassung in Saarbrücken wurde im September 1946 in eine selbständige Firma, die „Saarländische Wayß & Freytag G.m.b.H.“, umgewandelt.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

Der gesamte Grundbesitz der Gesellschaft beträgt 97 683 qm. Niederlassungen bestehen in Berlin, Bremen, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Mannheim, München, Neustadt an der Haardt, Nürnberg und Stuttgart.

In Büros, auf Lagerplätzen und in Werkstätten der betrieblichen Organisation entstanden schon während des Krieges erhebliche Schäden. Durch Räumung von Baustellen, Beschlagnahmen und Abgänge während des Transportes verlor die Gesellschaft einen wesentlichen Teil ihrer Maschinen, Geräte, Werkzeuge und Geschäftseinrichtungen. Insbesondere auf den Lagerplätzen einiger größerer Niederlassungen entstanden erhebliche Kriegsschäden materieller Art.